

repräsentiert die Heliographie, und von dieser sind zwei Blätter vorhanden: Nr. 122a von Meisenbach, Riffarth & Co. in Berlin und München und Nr. 135 von J. B. Obernetter in München. Beides sind ausgezeichnete Leistungen; namentlich zeichnet sich aber das Obernettersche Blatt aus durch eine bewundernswerte Schärfe und Klarheit, in der jeder Zweig, jedes Blättchen der dargestellten Gartenscenerie zur Geltung kommt und das zugleich reizende Durchblicke gewährt. Nur die ziemlich ungeschickte Figur eines Spaziergängers stört in etwas das harmonische, einen frischen Frühlingshauch tragende Bild.

Diesen Kunstblättern darf man Nr. 282 anschließen, das von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien gesandt wurde und uns prächtige Beispiele von der unendlichen Leistungsfähigkeit der Guillochiermaschine, namentlich wenn sich Pantograph und Reliefmaschine ihr zugesellen, vorführt. Es ist ein Blatt, das ebenso unser Staunen erregt durch den Reichtum seiner Figuren, wie durch die Feinheit der Zeichnung und die Meisterhaftigkeit im Druck, — eine der schönsten Bierden des Austauschbandes.

Die Lithographie kann man mit 61 Blättern als stark vertreten im Austausch bezeichnen. Zwar ist eine nicht ganz unbeträchtliche Zahl — mehr als ein Duzend — mit ansehnlicher Beihilfe der Buchdruckpresse hergestellt, immerhin lieferte aber die Kunst Senefelders ein recht ansehnliches und vielfach auch künstlerisch bedeutendes Kontingent zu dem vorliegenden Bande. Von der Ausführung rein merkantiler Blätter sehe ich indes hier ab; für den Buchhandel, der seine Accidenzen fast ausnahmslos typographisch herstellen läßt, bieten diese kaum ein Interesse; von dem aber, was in das Gebiet der höheren lithographischen Kunst, der Illustration im engeren Sinne, gehört, ist nur eine ziemlich beschränkte Zahl von Blättern vorhanden. Unter ihnen ist zuerst zu nennen Blatt 27 von F. A. Brodhaus, eine Kunstbeilage zur 14. Auflage des Konversations-Lexikons der Firma, die in zwanzig Farben auf der Maschine vortrefflich gedruckt worden ist und, indem sie uns chinesische Kunstzeugnisse im Bilde vorführt, selbst ein Kunstzeugnis lithographischen Drucks ist. Originell und dabei vorzüglich hergestellt ist Blatt 50 von C. Flemming in Glogau, die Karte eines schlesischen Kreises, durch die ein jeder Kater seinen dicken Kopf gestoßen hat, uns herausfordernde Blicke zusendend, welche Darstellung zur gleichzeitigen Anwendung verschiedener lithographischer Manieren Gelegenheit gab. Blatt 100, ein Chromolithographischer Umschlag von Gebrüder Klingenberg in Detmold, verdient Beachtung; prächtig aber ist Blatt 133 von E. Rister in Nürnberg, eine hochfeine lithographische Darstellung von Schmetterlingen, Raupen u., die die künstlerische Berechtigung der Chromolithographischen Illustration wissenschaftlicher Werke in unserer Periode der photomechanischen Reproduktion mit überzeugender Schönheit in Erinnerung bringt. Sehr schön ist auch Blatt 155 von C. G. Röder in Leipzig, eine Darstellung der Akropolis von Athen aus der klassischen Zeit Griechenlands, und hierher gehören noch die Blätter 40 und 122, obwohl bei ihrer Herstellung auch die Photolithographie resp. der Lichtdruck geholfen haben. Ersteres wurde von der Dieß'schen Hofbuchdruckerei in Coburg beigegeben und stellt einen Majolika-Bierkrug dar, dessen Farbenplatten vom Stein, dessen Konturen aber von der Glasplatte in ungemeiner Naturtreue gedruckt wurden; das zweite ist eine Arbeit von Meisenbach, Riffarth & Co., zu deren Erzeugung sieben gezeichnete und zwei photolithographische Platten gedient haben und die sich durch feinen Farbenschmelz und große Zartheit auszeichnen.

Die beiden Blätter 203 und 230 kamen aus England; das eine, ein blühender Azaleenzweig, ist besonders zart und schön, doch hat bei diesem, wie auch beim zweiten, die Zinkographie mitgeholfen, ja letzteres scheint ganz nach lithographischer Zeichnung autotypisch reproduziert worden zu sein. — Aus Finnland kam ein sehr farbenreicher, geschickt entworfener und gut gedruckter Umschlagtitel und ein Thee-Etikett (auf dem gleichen Blatte), bei-

getragen von der Abo-Stentryderi-Aktiebolag; ersten Ranges aber sind einige aus Oesterreich-Ungarn gekommene Blätter, allen voran Nr. 281, eine Schöpfung der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. Das Blatt bringt in lithographischem Farbendruck und feinsten Gravierung eine Miniaturkarte von Wien und Umgebung, worin die Ortsnamen typographisch eingedruckt sind und die bei aller Feinheit doch tadellose Schärfe und Deutlichkeit besitzt, — ein Meisterstück lithographischer Kunst. Eine ganz hervorragende Leistung ist auch das Blatt Waldheims, Nr. 310, dessen Bronzerahmen mit Goldreflexen von überraschender Wirkung ist.

Blatt 299a von Philipp & Kramer in Wien ist ebenso interessant wie originell, doch hat die Photolithographie dazu nur einen Teil, und zwar nicht den besten, eine Geschäftskarte, geliefert; der Hauptteil wurde von geschnittenen Kartonplatten gedruckt und stellt ein großes Stück Baumrinde dar mit einem Blätterzweig auf der einen und einem Schmetterling auf der andern Seite. Das Bild ist von überraschender Natürlichkeit und dürfte manchen Jünger Gutenbergs veranlassen, sich in ähnlichen kunstfertigen Arbeiten zu versuchen. Ob diese freilich immer lohnende sind, d. h. ob die darauf verwendete Zeit die Sache nicht teurer macht, als wenn solche Platten von berufsmäßigen Holzschneidern, Meßern u. hergestellt werden, das ist allerdings eine noch näher zu erörternde Frage. Als Aus Hilfsmittel, wenn die Möglichkeit, andere Verfahren anzuwenden, nicht gegeben ist, wird der Kartonschnitt aber immer zu schätzen sein.

Von den zehn Beiträgen, durch die Rußland im Muster-Austausch vertreten ist, sind sieben lithographisch hergestellt. Eins derselben, das von Kuljenko in Kiew, wurde schon bei Besprechung des Lichtdruckes erwähnt, die anderen aber sind merkantile Arbeiten, die für die Leser des »Börsenblattes«, weil in so weiter Ferne hergestellt, kein aktuelles Interesse besitzen. Dieser Klasse gehören auch die beiden aus der Schweiz gekommenen, übrigens sehr tüchtigen lithographischen Blätter an.

Der eigentliche Buchdruck, der Druck von mit Typen hergestellten Satzformen, nimmt mit seinen 186 Blättern räumlich den größten Teil des Mustersaustausches ein und enthält auch außerordentlich viel des Schönen, von dem indes nachstehend nur ein flüchtiges Verzeichnis gegeben werden kann. Bemerkenswert sei nur im allgemeinen, daß die sogenannte Freimanier, die vor allem den festen, ungebrochenen Rahmen, den ruhigen Zeilenfall verschmäht, Fortschritte gemacht hat in der heilsamen Läuterung, auf die bereits im Vorjahre an dieser Stelle erwartend hingewiesen wurde, so daß zum Teil mit ihr allein, zum Teil in ihrer Verbindung mit der alten strengeren Form, sehr schöne Satzgebilde geschaffen worden sind.

Zu den hervorragendsten Blättern aus Deutschland gehören Nr. 11, F. B. Bachem, Köln; 12, D. Bachmann, Saugau; 21, Bieling-Dieß, Nürnberg; 22, Bong' Erben, Stuttgart; 33, W. Bügenstein, Berlin; 40a, Domel (Wohlfeld), Magdeburg; 49, Karl Flemming, Glogau; 53, Förster & Borries, Zwickau; 56a, Frieße & Fuhrmann, Magdeburg; 62, Ganghofer, Ingolstadt; 71, Greiner & Pfeiffer, Stuttgart; 72, W. Gronau, Berlin; 76, Grüniger, Stuttgart; 79, Haenelsche Hofbuchdruckerei, Magdeburg; 82, A. Heine, Cottbus; 91a, Hoffmannsche Buchdruckerei (Felix Kraus), Stuttgart; 94, Gebr. Jänede, Hannover; 95, Juda (Bieling-Dieß), Nürnberg; 101, Jul. Klinkhardt, Leipzig; 111, Leonhardt & Western, Plauen i. V.; 124, E. S. Mittler & Sohn, Berlin; 142, Pierersche Hofbuchdruckerei (Stephan Geibel & Co.), Altenburg; 154, C. G. Röder, Leipzig; 162, Spamer, Leipzig; 165, 166, Schelter & Giesecke, Leipzig; 167, Schirmer & Mahlau, Frankfurt a. M.; 190, Karl Wallau, Mainz; 191, A. M. Wazulik, Altenburg; 194a, 194b, Wilh. Woellmers Schriftgießerei, Berlin; 194c, B. Böllner (Hoffmannsche Buchdruckerei), Stuttgart.

Von den Blättern aus England sind den vorstehenden